

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Bandbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Anst. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Sonnabend, den 29. August 1908.

12. Jahrg.

## Amtlicher Teil.

Zutolge Verfügung des Kgl. Landrats vom 11. 8. 08 (vergl. die amtliche Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 189) findet in nächster Zeit eine **Schau der Wasserläufe** des Amtsbezirks statt.

Die Anlieger und die Räumungspflichtigen werden mit dem Bemerken dazuf aufmerksam gemacht, daß sie Maßnahmen der Wasserpolizeibehörde zu gewärtigen haben, wofür der Zustand des Wasserlaufs nicht den gesetzlichen Anforderungen genügt.

Annaburg, den 27. August 1908.

Der Amtsvorsteher Weigle.

## Für Handwerker.

Am 1. Oktober 1908 tritt die Novelle zur Gewerbeordnung (sog. kleiner Befähigungsnaachweis) in Kraft, nach der die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur diejenigen Handwerker besitzen, die die Meisterprüfung abgelegt haben. Die Rechtslage gestaltet sich am 1. Oktober wie folgt:

1. Alle Handwerker, welche an diesem Tage nach den bisherigen Bestimmungen die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzen, dürfen die bis zum 1. Oktober 1908 eingestellten Lehrlinge auslesen.

2. Handwerker, die am 1. Oktober 1908 bereits 5 Jahre hindurch mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in ihrem Gewerbe tätig gewesen sind, müssen, wenn sie neue Lehrlinge einstellen, und anleiten wollen, vorher bei der unteren Verwaltungsbehörde, d. i. bei dem Landrat und in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern bei dem Magistrat, die Befugnis hierzu besonders nachsuchen, die ihnen nicht verweigert werden kann. Das wird bei allen denjenigen Personen zutreffen, die vor dem 1. Oktober 1879 geboren sind und am 1. Oktober 1903 schon Lehrlinge anleiten durften.

3. Wer dagegen am 1. Oktober 1908 weniger

als 5 Jahre in Besitz der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen war, dem kann sie, falls er neue Lehrlinge einstellen will, von der unteren Verwaltungsbehörde auf seinen Antrag verliehen werden. Diese Bestimmung trifft auf alle Handwerker zu, die in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1894 geboren sind und am 1. Oktober 1908 das Recht, Lehrlinge anzuleiten, besaßen. Da nach den Ausführungsbestimmungen des Handelsministers vom 12. Juli 1908 die Verleihung der Anleitungsbefugnis an die eben genannten Personen nur in Frage kommen wird, wenn sie aus besonderen Gründen den neuen Anforderungen nicht oder nur mit erheblicher Erschwerung nachzukommen vermögen, wird der größte Teil der betreffenden Handwerker die Meisterprüfung ablegen müssen, wenn er Lehrlinge anleiten will.

4. Alle Handwerker, die nach dem 1. Oktober 1884 geboren sind, müssen, um in den Besitz der Anleitungsbefugnis zu gelangen, die Meisterprüfung ablegen.

Diejenigen Handwerker, die bereits ihre Meisterprüfung nach Maßgabe des § 192 A. O. abgelegt haben, werden durch die Vorschriften des neuen Gesetzes in keiner Weise betroffen.

Dagegen müssen auch diejenigen Handwerker, die am 1. Oktober 1901 ihr Gewerbe persönlich selbständig ausgeübt haben und damals die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besaßen, also bereits zur Führung des Meistertitels berechtigt sind, erst einen Antrag auf Verleihung der Befugnis bei der unteren Verwaltungsbehörde stellen, wenn sie nach dem 1. Oktober 1908 neue Lehrlinge einstellen wollen.

Ferner ist in der Praxis folgendes zu beachten:

In jedem Handwerksbetriebe, in dem Lehrlinge gehalten werden, muß mindestens eine Person vorhanden sein, die den Meistertitel auf Grund der Meisterprüfung oder die von der Behörde bestätigte Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Wo daher am 1. Oktober 1908 noch Zweifel herrschen, soll man sich sofort an die Handwerkskammer wenden,

die nach Prüfung der Verhältnisse eine genaue Auskunft erteilt, ob in dem Betriebe Lehrlinge gehalten werden dürfen bezw. welche Befugnisse den einzelnen Betriebsinhabern und Gesellen zuteilen. Stirbt der Betriebsinhaber, so können die Witwe oder die minderjährigen Erben, die das Geschäft fortführen, die Lehrlinge ein Jahr lang behalten, wenn geeignete Gesellen vorhanden sind. Auch hierüber ist die Handwerkskammer zu befragen.

Endlich kommt es sehr häufig vor, daß jemand mehrere Gewerbe betreibt, z. B. ein Bäcker Müllerer und umgekehrt, ein Urmacher Goldschmiederei usw. Will er in diesen Nebengewerben Lehrlinge anleiten, so muß er ebenfalls bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde die Befugnis dazu beantragen. Es wird dabei aber vorausgesetzt, daß er für mindestens ein Gewerbe den Meistertitel besitzt.

Die Befugnis zur Führung des Titels Baumeister und Baugewerksmeister wird durch den Bundesrat geregelt werden. Vor dem Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses ist die Führung eines solchen Titels verboten, da für Prüfen von der Landesregierung Bestimmungen für die Webergangszeit nicht erlassen sind. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen geahndet.

Nach dem neuen Gesetz muß im Laufe der Jahre jeder Handwerker, soweit er nicht von den Uebergangsbestimmungen getroffen wird, die Meisterprüfung ablegen, wenn er Lehrlinge halten will. Hieraus ergibt sich die Bedeutung des Meistertitels, die auch in den gesteigerten Ansprüchen der Meisterprüfung ihren Ausdruck finden wird. Während die Meisterprüfungen bisher öfter mit zarter Rücksichtnahme auf die Prüflinge erledigt wurden, wird jetzt von den Meistertitellandidaten verlangt werden müssen, daß sie gehörig vorbereitet zur Prüfung erscheinen. Entschuldigungen, daß man nicht Gelegenheits habe, sich diese oder jene Kenntnisse zu erwerben, werden weniger Berücksichtigung finden, da jeder strebsame junge Handwerker immer entweder auf dem Wege privater Anleitung oder auf

## Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Anstadt.

Nachdruck verboten.

### 2. Fortsetzung.

Tief im Walde, halb von Tannen und Buchen verdeckt und wie schußbedürftig an eine jäh aufsteigende, grünberauschte Felsenwand gelehnt, lag das Häuschen der Mamsell Goldermann. Es war ein schmaler, zweistöckiger Bau, aber die drei oberen Fenster schimmerten so einladend und freundlich mit ihren blütenweißen Vorhängen und Rouleaux, daß man erst zu dem moosüberzogenen Fiegeledach hinaufblicken mußte, um an das Alter dieses Waldhäuschens zu glauben; es war nämlich um gut 50 Jahre früher auf der Welt, als seine jetzige Herrin, die darin geboren und erzogen und nun eines seligen Endes gewärtig war. Sie hatte immer noch einen Zug von Jugendlichkeit in ihrem faltigen, gelben Gesichtchen, die lahme kränkelnde Adelheid Goldermann. Ob daß die paar weißen Wächchen auf Stirn und Schläfen oder die schwarze Spitzenhaube mit den Perle-Schleifen und Bindebändern machte? Die dunkle Perle verhielt doch sonst nicht gerade?

Jedenfalls sah man dem alten Fräulein ihr langjähriges Leiden nicht an, der Engel der Geduld mochte wohl neben ihrem Lager stehen und Kumpeln wie Schmerzenszüge mit weichen, kühlenden Krügen annehmen.

Die jetzt neben ihrem fauber bezogenen, hoch-

getürmten Federbette lag und in sich hineinredete, gehörte keineswegs zu der himmlischen Schar, denn sie trug das echte, thüringer Bauerngewand, Rock, Jacke, Schürze und Kopftuch, alles dorb und dunkel, und hielt eine Tasse dampfenden Kaffees in den Händen, gut und stark; sie hatte ihn ja selbst bereitet in der kleinen rüdzigen Küche draußen, als Debit einer neu angereizten Wirtschaftlerin bei Jungfer Goldermann, und nannte sich Jette, schlichtweg, obgleich sie zwei Männer unter die Erde gebracht und auch noch etliche, ihr von den Schulkindern angegedichtete Kosenamen an sich hatte. Dumm war sie nicht, diese Jette, sonst hätte sie ihre Selbstständigkeit nicht aufgegeben, um den Dienst bei der alten Dame; sie hatte schon manches erlebt, was ihr eigentlich nicht zutram; warum sollte es ihr diesmal schief schlagen? Die Jungfer Goldermann war ja hoch in die Siebziger, hatte keinen Menschen, als eine ganz fernliegende, reiche, vornehmere Nichte, die ländervweit wohnte und sicher nicht nach dem alten Gerümpel da drin im Walde frug; ergo!

„Also, Jungfer Goldermann, sie lebt nicht mehr, die Nichte Gräfin? Wie ist denn da? Wie meine Vorgängerin, die Jette, heute früh abzog, sagte sie doch zu Ihnen: „Gott erhalte Sie und die gnädige Gräfin?“

Die also Gefragte blickte erst eine Weile auf ihre mageren, über der weißen Bettdecke gefalteten Hände und seufzte tief, bevor sie Auskunft gab, denn das anhaltende Stöhnen wurde ihr recht sauer. Endlich begann sie doch:

„Ja, sehen Sie, Jette, damit war die junge Gräfin, meine Großnichte gemeint; sie heißt auch Lori, wie meine selige Bruderstochter, und sorgt genau so für mich, wie ihre Mutter. Jeden Ersten bekomme ich eine schöne Mente, Not und Sorge gibt es nicht mehr in meinem Hause, wie sonst.“

„Ach! Wenn das meine Mutter doch erlebt hätte, daß aus ihrem Sorgenkinde, des Professors Jüngste eine Gräfin geworden ist, und was für eine! Sonst sind solche Damen so hochmütig, zumal wenn sie nicht geborene, sondern nur angeheiratete Gräfinnen sind. Aber nein, meine Nichte nicht, und die kleine, die echte Lori Gröben auch nicht. — Reichen Sie mir doch einmal das Buch dort von der Kommode her, Jette — nein, das nicht! Das große links, im blauen Plüschband mit den vernickelten Schloßchen.“

„Ei, das Album meinen Sie, Jungfer Goldermann?“

„Ja, das Album. — So — Sie müssen es aber halten, es ist zu schwer da auf dem Bett und paßt überhaupt nicht hier herein. Meines Bruders Tochter hat es mir kurz vor ihrem Tode zum Geburtstage geschickt mit allen den Bildern darin. — Nun blättern Sie mal; eins, zwei, drei — halt! Jette, jetzt muß das Bildchen kommen! — Da ist Sie ja, die kleine!“

„Ist es das Lotenköpfchen mit den großen Augen und dem Sammfäschchen?“

„Ja. So hat sie vor fünf Jahren ausgegeben, jetzt freilich ist sie achtzehn und gewiß eine hochge-

dem des Selbststudiums die Möglichkeit finden wird, den Anforderungen des gesamten theoretischen Teils der Meisterprüfung gerecht zu werden.

## Volitische Rundschau.

**Deutschland.** Kaiserzeit am Reichlande. Der Kaiser und die Kaiserin sind mit Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in Metz eingetroffen und von dem König von Sachsen, dem deutschen Kronprinzenpaar und zahlreichen anderen, bereits in der Mostschleife anwesenden Fürstlichkeiten, sowie von den Spitzen der Behörden empfangen und von der Bevölkerung in der reichgeschmückten Stadt mit Enthusiasmus begrüßt worden. Der Kaiser, wie die Kaiserin sprachen ihren herzlichen Dank für die Begrüßung aus. Die hohe Frau hat im Bezirkspräsidium der Kaiser in General-Kommando Wohnung genommen. Abends fand große Tafel bei den Majestäten statt, wobei der Kaiser seine Wünsche über das Aufblühen der Stadt Metz unter dem Schutze des Friedens aussprach. Dann folgte Feiernvorstellung im Stadttheater. Am Donnerstag fand die große Parade über das 16. Armeekorps auf dem Truppenübungsplatz Frescaty bei Metz statt. Freitag nachmittag erfolgt die Weiterreise nach Straßburg. Der König von Württemberg ist, wie aus Stuttgart gemeldet wird, durch Unzufriedenheit verhindert, an den Paraden im Reichslande teilzunehmen.

Das Hauptquartier des Kaisers wird während der ganzen Dauer des Kaisermanövers auf Schloss Iwille aufgeschlagen, von wo aus der Monarch mit seinem Hofe, dem österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand, sich jeden Morgen mittels Automobils in das Manövergelände begibt. Die Werbung von einem Unfall des Kaisers war dadurch entfallen, daß Montag abend in Wilhelmshöhe ein Militärkonzert abgehalten war. Die Wילהe erfolgte infolgedessen wegen des Hinziehens des dem Kaiser nachstehenden Vorkämpfers Sped von Sternburg und der schweren Erkrankung des inzwischen verstorbenen Herzogs Borwin von Mecklenburg-Strelitz.

Die Kronprinzlichen Herrschaften traten Dienstag abend die Reise nach Metz an zum Zwecke der Teilnahme an den dortigen Kaiserparaden.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen, der Schwager des Kaisers, der an Fleischnörgelung erkrankt war, wird noch mehrere Tage das Bett hüten müssen.

Prinz Leopold von Preußen, sowie seine Gemahlin, die Schwester der Kaiserin, und seine Tochter sind infolge des Genusses von nicht gefundenem Fleisch erkrankt. Der Prinz hat geplante militärische Inspektionsreisen deshalb um mehrere Tage verschieben müssen.

Herzog Borwin zu Mecklenburg-Strelitz ist, wie aus Metz berichtet wird, einem organischen Herzleiden erlegen, das ihm seit 14 Tagen an das Bett gefesselt. Montag nachmittag noch war sein Zustand befriedigend und genährte einige Hoffnung auf Besserung. Gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr abends trat jedoch eine heftige Verschlimmerung ein, daß der Patient das Bewußtsein verlor und in diesem Zustand 1<sup>1/2</sup> Uhr verstarb. Im Sterbezimmer waren anwesend Intimeier v. Malsahn, ferner der Gouverneur des Herzogs Leutnant v. Wiendorf und der behandelnde Arzt.

Der preuß. Landtag, der voraussichtlich am 20. Oktober vom König in Berliner Schlösschen eröffnet werden wird, soll sich nach dem aufgestellten Arbeits-

plan zunächst mit den neuen Gesetzen betr. Erhöhung der Beamtenegehälter befassen.

**Spanien.** König Alfons von Spanien ist von San Sebastian nach Paris gereist, von wo er sich nach England begeben wird. Wie verlautet, ist zwischen dem König und der Königin Viktoria, die bereits in England weilte, wegen der Erziehung der Kinder ein Konflikt ausgebrochen, der möglicherweise zu einer Trennung der Ehegatten führen kann.

## Locales und Provinzielles.

Die Feier des Sedantages. Inbetriff des Sedantages hat der Unterrichtsminister, wie die „N. M. Ztg.“ berichtet, jetzt wieder einen Erlass an sämtliche Provinzialschulkollegien und sämtliche Regierungen gerichtet, in dem diese veranlaßt werden, zu bewirken, daß bei allen ihnen unterstellten Schulen der Brauch einer Feier dieses Tages beibehalten wird. Es ist heißt es in dem Erlass, bisher in den preussischen Schulen allgemein guter Brauch gewesen, am Sedantage unter Ausfall des Unterrichts eine entsprechende Schulfeier zu veranstalten.

Vom neuen „Taler“. Die Ausgabe der neuen Dreimarkstücke ist, wie verlautet, für die nächste Zeit zu erwarten. Von der neuen Münze sind 15 Millionen Mark in Prägung gegeben, also 5 Millionen Dreimarkstücke, die nacheinander in den Verkehr kommen.

Laftung der Eisenbahn beim Herabfallen von Gepäckstücken aus den Gepäckkäben. Infolge heftiger Stöße beim Anhalten und beim Fahren eines Zuges kommt es vor, daß die in den Gepäckkäben untergebrachten Gepäckstücke herunterfallen und den Fahrgast beschädigen können. Es empfiehlt sich deshalb in erster Linie, das Handgepäck in den oberhalb der Sitze angebrachten Käufern sicher zu legen, so daß beim gewöhnlichen Verkehre ein Herabfallen ausgeschlossen erscheint. Fällt ein Gepäckstück infolge heftiger Erschütterung herab und beschädigt einen Reisenden, was durch die Eigenfälligkeit des Bahnbetriebes recht gut möglich ist, dann haftet die Eisenbahn auch für den entstandenen Schaden. Säge der Bahnverwaltung dürfte es sein, die Neze so in die Wagen einzubauen, daß ein Herunterfallen von Gepäckstücken nicht möglich ist.

Der Schutz der heimischen Vogelwelt bezweckt ein neuer Erlass des Landwirtschaftsministers an sämtliche königlichen General-Kommissionen. Diese sollen vor allem dafür Sorge tragen, daß die Büsche und Hecken erhalten bleiben. Sie bieten nicht nur dem Vögelwelt Zuflucht und Schutz, sondern auch den nützlichen Singvögeln die ihnen unentbehrliche Nistgelegenheit. Bei der Ausführung von Separationen und Meliorationen in hügeligen Gelände sollen die Raine und Ränder erhalten bleiben. Besonders nötig ist dies, wenn die Raine terrassenförmig verlaufen. Im flachen Lande sollen auch die kleinen Wasserläufe erhalten bleiben, soweit dies ohne Beeinträchtigung geschehen kann, damit vor allem ihr Bestand an Soden und Büschen gesichert wird.

OC. Schulze-Delitsch. Am 29. August d. J. können die deutschen Genossenschaften die 100. Wiederkehr des Geburtstages ihres Altmeisters Dr. Schulze-Delitsch begehen. Schulze wurde am 29. August 1808 in Delitzsch geboren, studierte die Rechtswissenschaften und wurde 1841 Richter in seiner Vaterstadt, die ihn später auch als ihren Vertreter in die Nationalversammlung wählte. Als 1849 die 2. Kammer aufgelöst wurde, beehrte Schulze, der zu-

nächst Richter in Breschen wurde, im Jahre 1851 nach Delitzsch zurück, nachdem er infolge eines Konfliktes mit dem Justizminister sein Amt niedergelegt hatte und ersetzte hier als freier Mann eine intensive Tätigkeit für die Bestrebungen der Genossenschaften, von denen er viele mit begründet half und die sich 1859 zu dem heutigen Allgemeinen Verbande der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften zusammenschlossen. Als Anwalt dieses Verbandes leitete Schulze Jahrzehnte lang das gesamte deutsche Genossenschaftswesen und setzte durch, daß im Jahre 1867 nach seinen Ideen das erste preussische und spätere deutsche Genossenschaftsgesetz erlassen wurde. Alle Kreise des deutschen Volkes, die Landwirte, Handwerker, Kleingewerbetreibenden usw. nehmen teil an den gegenwärtigen Einrichtungen der nach Schulze-Delitsch genannten Kredit-, Einkaufs- und Verwertungsgenossenschaften, und sein unvergängliches Verdienst ist es, auf wirtschaftlichen Gebieten in Stadt und Land den sogenannten Mittelstand gefördert und gehoben zu haben. Schulze-Delitsch starb am 29. August 1883, also vor 25 Jahren, zu Potsdam, sein Werk aber geht zum Segen des Volkes weiter, in welchem sein Name für alle Zeit in hohen Ehren bestehen bleiben wird.

Herberg, 26. August. Zum heutigen Viehmarkt waren 800 Ferkel und 54 Käufer angefahren. Die Preise betragen für erstere 18-36 Mark, für letztere 50-80 Mark pro Paar. Das Geschäft ging lebhaft und wurde die Ware bald abgekauft. Rindvieh handelte 240 Stück zum Verkauf, worunter sich namentlich viel Junghvieh und Ochsen befanden. Geschäft und Preise waren mittelmäßig. — Ferde standen 78 zum Verkauf. Das Material war fast durchwegs als gut zu bezeichnen, auch das Geschäft zeigte einen recht lebhaften Charakter.

Jüterbog, 24. August. Heute früh fanden Bagnardetter den Ausruf eines jungen Mannes auf den Schienenwegen. Der Kopf lag abwärts. Es handelt sich um einen Burschen der 7. Batterie des hiesigen Lehregiments. Wahrscheinlich hat sich der Soldat in selbstmörderischer Absicht vor den auf Lindenwalde kommenden Güterzug gemorren. Gründe für die Tat sind bis jetzt noch nicht bekannt.

Cottbus, 24. August. Gestern abend halb zehn Uhr unternahm der Schneider Friedrich Jachson einen Mordversuch an seiner von ihm getrennt lebenden Ehefrau. Er lockte dieselbe auf einen Weg, weg an der verlängerten Luisenstraße und gab drei Revolvergeschosse auf sie ab, die die Frau in den Rücken und in die Hand trafen und schwer verletzten. Der Täter ergab sich hierauf der Polizei und wurde heute früh bei der Mitternacht in seine Wohnung verhaftet. Er leugnet die Tat.

Gilenburg, 25. August. In der Zimmermannischen Pianofortfabrik schritt die kreisräthliche Arbeiter Otto Kemmer die rechte Hand zwischen Mittel- und Zeigefinger durch, so daß eine Amputation der Mittelhand erfolgen mußte. Dem in der Zimmermannischen Pianofortfabrik hier beschäftigten Arbeiter Karl Buder fiel gestern vormittag beim Abladen von Stämmen ein solcher auf den linken Fuß und zertrümmerte ihn vollständig, so daß sich eine Amputation notwendig machte.

Schwanebeck. Er liebt sie nicht. Der Magistrat veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Diejenigen Einwohner, welche bezüglich städtischer Einrichtungen Wünsche oder Beschwerden haben oder zu haben glauben, werden gebeten, dieselben an zuständiger Stelle, das ist auf dem Rathhause, anzubringen und

jeierte Dame in der großen Stadt, wo ihre Villa steht. Du lieber Gott, und doch so arm bei dem Reichthum! Nicht Vater, nicht Mutter! Eine fremde Dame, eine Majorin, ist bei ihr und ihr Vormund besorgt die Geschäfte; von ihm bekomme ich auch die schöne Rente ausgezahlt. — Ja, ja, Jette, der Herr hat es wohl gemacht mit mir, es tat auch not nach all den bösen Jahren. Nein, was haben wir durchgemacht, die Mutter und ich, zumal als ich gestürzt war im Walde beim Holzholen und sie doch keinen Doktor holte, sondern mich mit allerlei Hausmitteln behandelte, daß ich wirklich nich und lahm blieb all mein Lebtag! Ja, so war sie, alles aus sich selbst heraus! Ihre 5 Ruben hielt sie stets in strenger Zucht nach meines Vaters frühem Tode; ich, die Nachgeborene weiß das am besten, kein Mann durfte ins Haus, nicht Pfarrer und Doktor. „Wie Gott es schickt, so wird es genommen“, sagte sie immer und darüber ist sie bettelarm geworden und gestorben und ich habe mein Glend. Und die Kleine, die Komtesse Lori, soll ihr Ebenbild sein, wie mir mein verstorbenen Bruder schrieb, dasselbe Gesichtchen und derselbe Sinn, unbeugsam und doch die lauterer Güte und Liebe. Wie ich das so fortbrennen kann von Großmutter auf Entgeld! — Aber hören Sie es denn nicht, Jette wie der Spiz anschlügt? Das muß doch was Fremdes bedeuten, denn den Förster und die Jäger und die Holzleute kennt er doch! Aus dem Dorfe geht aber keines heraus zu uns in die Waldwildnis.“

„Nein, wahrhaftig nicht, Jungfer Holbermann!

„Ich tue es eben auch nur aus reiner Christenliebe“, versicherte Jette, legte das Album wieder auf die Kommode und ging nach der niedrigen Stubentür, um einem etwaigen Besuche zu öffnen; indes über die Schwelle kam sie nicht.

„Ach, du meine Güte, die Lori!“ schrie die Kranke plötzlich auf, und als Jette sich erschrocken umwandte, lagte ihr von draußen durch das geöffnete Fenster ein herziges, junges, von weißem Schleierbüschchen beschattetes Gesicht entgegen.

„Ja, Tante Abel, du siehst ja mit der Staatshaube zu Bett; ist das mir zu Ehren oder erwartest du noch andere Gäste?“ tönte es fröhlich herein statt des Grufes.

Die Tante Abel schlochte vor Räubung — denn niemand, niemand seit der Mutter Tode hatte sie wieder mit diesem Kofenamen angedert. „Ach, du herrliches Kind! Mein, zu mir kommt sonst kein Besuch, und wie hätte ich es wissen können, daß ich solch eine Freude erleben würde! Gut, wenn ich gleich at bin und krank, ein wenig Gütlichkeit habe ich mir doch erhalten. O, du gründgütiger Gott, so ein Glück! Schnell, schnell, Jette, führen Sie die gnädige Gräfin hinein in mein armliebiges Gemach.“

„Bitte, bleiben Sie nur, Frau oder Fräulein Jette!“ Die gnädige Gräfin kommt schon allein.“ Mit dieser Antwort verschwand der Mädchenkopf am Fenster und noch während Jungfer Holbermann ihrer Haushälterin hitlige Befehle für eine möglichst gute Bewirtung der vornehmen Gäste gab, erschien diese vor dem Krankenlager in

einfach grauen Reifkleide, den Hut am Arm und einen haarfüßigen Jungen, mit Tische und Handkoffer beladen neben sich.

„Guten Tag, Tante Abel. Da bin ich mit Sach und Pack! Ich will bei dir bleiben und dich pflegen, wenn du es nämlich erlaubst; für uns zwei wird es schon reichen, denn ich mache keine Ansprüche; ich bin vor jetzt ab keine Gräfin mehr, sondern ein ganz armes Mädchen, einfach die Lori Holbermann, wie einst Mama und Urgroßmutter gerufen wurden.“

Die Kranke richtete sich, ließ erlösend in den Kissen auf und machte eine ängstlich abwehrende Bewegung nach der Haushälterin hin, die hochend, mit langem Gesicht auf der Türschwelle zögerte.

„Hier wohnen wollte die Gräfin? Und arm? Hatte sie recht gehört? Nun, da sollte meines Lebens nicht lange sein in der verwünschten Waldhütte“, dachte die Forcherin. In eine Erbschaft war unter diesen Verhältnissen nicht zu denken; wozu sollte sich die vielgeehrte Jette in Einsamkeit und Strapazen setzen und wohl noch gar die vermögende Nichte, die Betteprinzessin bedienen? Nimmermehr! Und der Kaffee brauchte nun auch nicht so übermäßig stark zu sein. Honigbrot und Ziegenmilch gab es dazu, wie sonst; aber keine Waffeln, keine Sahne, der Weg in die Försterei hinüber blieb ihr dadurch erspart. Viel lieber sprang sie nachher einmal in das Dorf, die Neuigkeit, so schnell es anging, herumzubringen.

Fortsetzung folgt.

nicht jeden Quark erst in der Zeitung breit zu treten. Zeitungen oder Bürgervereine sind keine Vorinstanzen für Magistral- und Polizeiverwaltung. Schwanbeck, den 19. August 1908. Magistral- und Polizeiverwaltung. S. B. Nolte. — Es ist dies eine Folge des unleidigen Verhältnisses zwischen dem Magistral- und der heiligen Zeitung.

**Halle a. S., 24. August.** Unter dem Verdachte, den Restaurateur Polz, der am Morgen tot vor seinem Bett aufgefunden wurde, vergiftet zu haben, wurden dessen Wirtschafterin und deren Bräutigam verhaftet. — Neueren Meldungen zufolge hat die gerichtliche Untersuchung der Leiche keinerlei Anhalt für die Annahme einer Vergiftung ergeben. Wahrscheinlich hat ein akutes Lungenleiden den Tod herbeigeführt.

**Wettin, 24. August.** Während der Hochzeitsfeier seiner Tochter verstarb der Pastor der reformierten Kirche Görlitz.

**Weienfels, 24. August.** Einen plötzlichen Tod erlitt gestern Abend der 13jährige Geistführer Mar Bach. Nachdem er sich einige Zeit an der Luftschaukel auf dem Schützenplatze vergnügt hatte, sank er, als er über den Platz ging, ohne einen Laut von sich zu geben, um und war tot. Ein Herzschlag halte sein junges Leben beendet. Die Ursache zu dem plötzlichen Tode war ohne Zweifel ein übermüdiges Schaulaufen gewesen.

### Vermischtes.

**Eine neue Art von Warenhäusern** soll in Berlin erscheinen. Ein großes Warenhaus auf Kredit soll am 1. September am Potsdamer Platz eröffnet werden und am Alexanderplatz soll ein Warenhaus für Gelegenheitskäufe errichtet werden. Mehr oder minder dienen freilich alle Warenhäuser den Gelegenheitskäufen.

**Der „Hauptmann von Söpenich“** hat für seine Begnadigung ein Dankschreiben an den Kaiser gerichtet, worin es heißt: „O. Allergnädigsten Majestät! Schuld und Gnade haben mich in unverschämter Güte ein Geschenk gemacht, das über Bitten und Verleihen ist. Für mich bedeutet Gw. Majestät Gnade nicht bloß die Wfückung einer zu verhängenden Strafe, sondern die Ersetzung zu neuem Leben. Gw. Majestät haben gemacht, daß mein Alter glücklicher wird, als meine Jugend. Nur wer, wie ich, die ganze Last eines, wenn auch durch eigene Schuld verfallenen Lebens getragen hat, vermag zu erkennen, was die mir von Gw. Majestät gewährte Gnade zu bedeuten hat. Ich vermag nur in schwachen Worten Gw. Majestät meinen Dank auszudrücken, aber ich hoffe und erbitte, Gw. Majestät möge vielen Zeilen gestatten, zu besorgen, daß mein Dank gut und rein ist.“ So lautet wenigstens die Angabe des „Berl. Tagbl.“

**Der Hauptmann von Söpenich in Dresden,** oder: die Herrlichkeiten werden nicht alle! Dresden muß seine Sentenzen haben! Nachdem tann der Götter-Vater Mummel vorüber ist, gab es am Sonnabendabend eine ähnliche Verirrung des Volksgesühls. Der begnadigte Schuster Wilhelm Voigt traf nämlich 3/10 Uhr in Begleitung von zwei elegant gekleideten Herren hier auf dem Hauptbahnhof ein. Wie ein Lauffeuer hatte sich die Kunde hiervon unter den Frachtagern des Schnellzuges, sowie im Bahnhof selbst verbreitet, so daß eine riesige Menschenmenge den drei Leuten folgte, als sie sich nach dem Spezialsalz Moritzburg begaben, um dort vor der Weiterreise nach Wien zu speisen. Im Augenblicke war der große Saal bis auf den letzten Platz ge-

füllt und dem Anstrome der nachfolgenden konnte nur dadurch gesteuert werden, daß die Türen sofort geschlossen wurden. Der „Hauptmann“ begab sich nach dem „Souper“ zum Wiener Schnellzuge, bestieg einen Schlafwagen erster Klasse und trat ans Fenster, um mit seinen „Verbrechern“ Händedrucke auszutauschen, ganz wie ein Monarch oder ein Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika! Und das Volk schämt sich nicht?

**Zwei Feinde von 1870** schlossen neulich in Weissenburg im Elsaß Freundschaft. Der heutige Postbeamte Jilly aus Salzingen bei Karlsruhe nahm 1870 an dem ersten, von Zepellins Refognoszierungs-Abteilung durchgeführten Gefecht den damaligen französischen Gendarmen Köhler gefangen. Als die Gegner sich jetzt in Weissenburg wiedersehen, schlug Köhler dem Jilly einen Festgang auf Stöße vor, da er noch für einen 1870 erhaltenen Kopfschlag Revanche haben müsse. Jilly rebete ihm aber das Kampfgelüste aus. Nach einem gemeinsam geleerten Glase Wein schieben die beiden Feinde als die besten Freunde von der Welt.

**Ein schwerer Eisenbahnunfall** ereignete sich Sonnabendabend unweit Ravensbrück bei Granssee. Zwei Gelanke der Brauerei Hoppold-Berlin wollten einen Uebergang bei Ravensbrück der Kleinbahn Fürstenberg—Tempin passieren und bemerkten nicht, daß ein Perlenzug veranfahte. Dem ersten Gelanke gelang es noch, die Gleise zu verlassen, das zweite Fuhrwerk jedoch, in welchem sich der Kaufmann Gerig aus Berlin befand, wurde von der Maschine erfaßt und gänzlich zerrümmert. Der Kaufmann wurde mit schweren Verletzungen am Kopfe und an der Brust am Bahndamm liegend aufgefunden und in das Krankenhaus nach Granssee geschafft. Die Pferde waren unversehrt geblieben.

**Zwischen König Alfonso von Spanien und seiner Gemahlin Ena,** die neulich Knall und Fall in England ankam, während der König jetzt erst nachkam, stimmt es wirklich nicht. Die beiden energiegelassen Willen ihrer Großmutter, der Königin Viktoria von England, geerbt und sie soll ihrem Gatten gegenüber ihren eigenen Willen bisher auch so ungefähr behauptet haben. Jetzt ist es aber doch zum Krach gekommen, denn sie wollte den kleinen Kronprinzen Alfonso mehr nach modern-englischen Grundrissen erziehen lassen, während Alfonso für das Nationalspanische war. Hoffentlich einigt man sich.

### Aus aller Welt.

**Böbeln, 24. August.** Als am Freitag nachmittag der 14jährige Heilmannjunge Altmann in Schäfershüt an dem Fohlenauslauf des Gutsbesitzers Gerlich vorüberkam, hand es Fohlen an der Umzäumung. Der Junge neckte das Fohlen und schlug es auf den Schwanz. Das junge Tier schlug aus und traf dem Knaben an die Stirn. Dessen wurde die Schädeldecke durchgeschlagen und er mußte in einer hiesigen Klinik operiert werden.

**Almenax, 25. August.** Ein junger Mann hatte sich hier vor einigen Tagen selbst im Walde Waise gelammert und sie, nachdem sie bereits einige Tage alt geworden waren, von seiner Wirtin zubereiten lassen, obwohl diese ihn gewarnt hatte, die Waise zu verlassen. Nach kurzer Zeit wurde der junge Mann von einem heftigen Unwohlsein und starken Erbrechen befallen. Er mußte deshalb sofort in das Krankenhaus eingeliefert werden, wo auch seine völlige Gehilung eingetreten ist. Sein Zustand ist hoffnungslos. Es wird vermutet, daß

sich unter den Wäsen ein sogenannter Teufelschwamm befunden hat.

**In Pafewalk** wurde am Montag früh der Arbeiter Matt mit durchschnitener Kehle und einer Stichwunde im Hinterkopfe tot aufgefunden. Matt ist offenbar das Opfer eines Verbrechens geworden.

**Apolda, 26. August.** Beim Turnen hat sich hier ein sehr bedauerlicher Unfall zugezogen. Ein junger Wirtler tat einen unglücklichen Sprung, indem er mit dem Gesäß auf einen Stab geriet, der sich ihm tief in den Leib bohrte. Von der Wucht des Stoßes zeigt die Tatsache, daß Stoffreste seiner Kleidung bis in das Innere des Körpers gerissen wurden. Der Unglückliche wurde in die Klinik nach Jena gebracht.

**Chemnitz, 26. August.** Ein gefährliches Schlächten. Einen gefährlichen Ort zum Schlafen hatte sich ein 33jähriger Schieferdecker, der beauftragt war, die Dachrinne eines dreistöckigen Hauses zu reinigen, ausgeliebt. Bei dieser Arbeit war der Mann, auf dem Dachrand sitzend, die Beine über die Dachrinne herabhängend und den Oberkörper an den Schieferang lehnehend, eingeschlafen und drohte jede Minute abzuhängen. Durch die herbeigerufene Feuerwehr wurde der Gefährdete, der, nachdem er geweckt worden war, sich allein vom Dache begab, vor Schaden bewahrt.

**Zahr (Waden), 25. Aug.** Heute vormittag wurde der „Zahr. Jg.“ zufolge das Lehrer Waisen- und Rettungshaus in Dillingen, das nicht zu verwechseln ist mit dem ersten deutschen Reichswaisenhaus, durch Feuer fast gänzlich zerstört.

**Wolfenbüttel, 20. Aug.** Vor einigen Tagen wurde hier der frühere Fuhrunternehmer, spätere Händler und Agent, Rudolf Schwalenberg zur letzten Ruhe geleitet. Sein Tod wird in den Nachrichten des hiesigen Standesamts unter den Personalien der unversehrlichen Händlerin Dorothea Schwalenberg mitgeteilt. Diese Personalien sind richtig. Rudolf Schwalenberg war eine Frau in Männerkleidern. Er, oder richtiger sie, besuchte die hiesige Mädchenschule und beschäftigte sich nach ihrer Konfirmation bis zum 18. Lebensjahre mit weiblichen Arbeiten. Von da ab erwiderte die Genannte ab und zu in Männerkleidung in den Straßen und kam dieserhalb oft mit der Polizei in Konflikt. Da sich die Sch. dem Fuhrwerksbetriebe gewidmet hatte und bei dieser Beschäftigung die Frauenkleidung störend war, hatte man schließlich ihrem Geschlechte, Männerkleidung anlegen zu dürfen, seitens der Regierung stattgegeben und seitdem ging Dorothea Schwalenberg, oder wie sie nun genannt wurde, Rudolf Schwalenberg, als Mann einher, rauchte, spielte Karten und trat in gewöhnlicher Toilette ihr oder sein Schöpschen. Rudolf Schwalenberg galt als guter Unterhalter und hatte einen großen Bekanntheitskreis. Im Laufe der Jahre war es fast vergessen gewesen, daß man in Rudolf Schw. eine Frau vor sich hatte. Aber trotz der männlichen Manieren verriet den Gesicht und Stimme bei Rudolf Schwalenberg doch immer wieder das Weib.

Ein boshafter Gatte. Sie (mit der Toilette zum Spaziergang beschäftigt): „Warum schautst du so angelegentlich zum Fenster hinaus?“ — Er: „Mir ist will nur mal sehen, ob der Neubau drüben eher fertig wird, oder du!“

### Girchliche Nachrichten.

Am Sonntag, den 30. August: Ortskirche: Vorm. 9 Uhr: Predigt-Gottesdienst. Herr Pastor Lange.

### Anzeigen.

#### Warnung!

Hierdurch warne ich jedermann, dem Handelsmann **Wilhelm Schmohl** hier Geld oder dergl. zu borgen, oder in Sachen, Gelbzahlungen, Geschäften usw. mit demselben in Verbindung zu treten.

Annaburg, den 27. August 1908. **Wilhelm Niethdorf,** Wileger.

Heute, Sonnabend den 29. Aug. Abends 6 Uhr

sollen auf dem **Liebe'schen Hofe** in **Purzien** folgende Gegenstände, als:

altes Brennholz, 13000 Mauersteine, Bruchsteine u. Mauerstein-Klamotten, Schweinetröge, Bretter usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

**Alb. Wagner.**

Sonntag Mittag 11 Uhr verpachte ich an Ort und Stelle die sogenannte

#### Hirtenviese

(ca. 12 Morg. groß) im Ganzen oder einzelnen Parzellen. Der Zuschlag wird sofort erteilt.

**Wilh. Niethdorf.**

Sonnabend den 5. September cr. Nachmittags 4 Uhr

sollen auf dem Hofe **Forganerstraße 3**

verschiedene Gegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Franz verw. Forstmeister **Sack.**

#### Warnung.

Zu meinem Garten sind **Zufange** gelegt.

**Schildhauer.**

#### Dienstmädchen.

von 18 bis 20 Jahren, bei einzelnen Zeiten gesucht. Lohn 180 Mk. Zu erst. in der Expedition.

#### 10 Mark Belohnung

zahlt Denjenigen, welcher mir das Subjekt namhaft macht, das von meinem Aker auf dem Neuland fortgeleitet Kartoffeln nicht.

**Gottlob Däumig.**

#### 3 Käufer Schweine, 3 Ziegen,

ca. 100 Stk. Säcke

verkaufe in meinem Hause freihändig. Annaburg, den 28. August 1908.

**Wilhelm Niethdorf,** Wileger.

#### 24 Mädchen, Stützen, Köchinnen, Haushälterinnen, Dienstmädchen usw. finden Stellung im Stellen-Boten.

Dingelstädt (Eichsfeld), Müchporto.

#### Möbl. Zimmer

ist zu vermieten. Zu erfrag. in der Exped. d. Bl.

#### Meinen Aker

am Ziegenriedich will ich verpachten. **Schoof.**

#### Zu leichten inneren Mauerreparatur-Arbeiten

empfeilt sich **Emil Kauer.**

Eine geräumige

#### Unter-Wohnung

zum 1. Januar zu vermieten.

**F. Seimrich,** Markt.

(Eine fremdbliche

#### Wohnung.

2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober oder später zu vermieten.

**Gasthof zur Eisenbahn.**

#### Eine Oberwohnung

ist zum 1. Oktober oder später zu vermieten bei

**H. Thorandt,** Baderei.

#### Eine passende Wohnung.

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Exped. d. Bl.

#### Gute kernige Dachsplitt,

Glasdachsteine,

Dachpappe, Theer u. Klebemasse

sowie Dachsteine

in naturrot u. glasiert empfiehlt

**F. Albrecht.**

Dachdeckermstr., Annaburg.

#### Einen Posten

Zucker-Salz-Neis-Kaffee

hat abgegeben

**F. G. Frische.**

#### Frische Eier,

a Mandel 1.05 Mk., empfiehlt

**F. G. Frische.**

#### Snorr's Hafermehl

empfeilt

**Otto Riemann.**

**Bekanntmachung.**

In Sachen des hiesigen Handelsmannes **Wilhelm Schmolli** mache ich folgendes bekannt:

1. Alle Guthaben desselben sind bis zum **12. September d. J.** an den Unterzeichneten einzusahlen, widrigenfalls dieselben gerichtlich eingezogen werden.
2. Alle Forderungen an denselben sind bis zum **15. Septbr.** gleichfalls dem Unterzeichneten geltend zu machen.

Annaburg, den 27. August 1908.  
**Wilhelm Riethdorf,**  
Pfleger.

**Arbeiter**

die bereits bei uns beschäftigt waren und auch während der diesjährigen Kampagne wieder einen Posten haben wollen, müssen sich jetzt **sofort melden.**

**Zuckerfabrik in Brottwitz.**

**Königsberger Ausstellungs-Lose**  
à 50 Pf. 11 Lose 5 Mk.  
Losparte u. Gewinnliste 30 Pf. extra. Ziehung 10. September cr. empfiehlt  
**Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., Kanstr. 2.  
Buchbinderei.

**Büecklinge**  
frisch eingetroffen  
empfiehlt **J. G. Frischke.**

**Essig-Essenz**  
mit und ohne Estragon-Geschmack empfiehlt  
**J. G. Hollnig's Sohn.**

**Frucht-Creme-Waffeln**  
à Paket 25 Pfennige.  
**R. Selbmann,** Vorgauerstr. 29.

**Wendelsteiner Häusner's Brenneffel-Spiritus**  
à Fl. 75 Pf., 1.50 u. 3.- Mk.  
allein echt mit Wendelsteiner Kircherl.  
Alpina-Seele à 30. 0.50, Alpina-Milch à 1.50, Brenneffel-Saarsöl 0.50, Pomade 1.-, Alpenstumpen-Sommerpressen-Creme 2.- Mk.  
**Bulcherol** gibt lebendige Farbe und reinen geschmeckten Teint.  
Santypflage- u. Schönheitscreme à 1 Mk.  
In Apotheken, Drogerien u. Parfüm.  
Apoth. A. Eilers, Annaburg.

**Knappe & Wirk's Eukalyptus-Bonbons**  
bestes Duftmittel der Welt  
Edelmärke „Willinge“  
Paket 30 Pfg. echt zu haben bei:  
**J. G. Frischke.**

**Frisches Kefir-Gebäck**  
empfiehlt **Wilh. Riethdorf.**

Habe eine neue  
**Schrotmühle,**

die pro Stunde 10-20 Zentner Getreide schrotet, aufgestellt. Es wird jeder Zeit geschrotet und kann jedes Quantum Schrot sofort ohne Verlust wieder mitgenommen werden.

**Niedrige Preise. Konstante Bedienung.**

**Wilh. Kunze.**

NB. Eine Schrotmühle für Kraftbetrieb, so gut wie neu, weil etwas zu klein, billig abzugeben.

**Glückwunschkarten**

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl  
**Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.**

**Wegen vorgerückter Saison**

verkaufe:

- Damen-Jaquette, Schwarz und farbig
  - Damen-Staubmäntel
  - Damen-Anhänge, Damen-Paletots
  - Damen-Blusen
  - Kinder-Jaquettes und Anhänge
- zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Carl Quehl.**

**Medizinal-Hungarwein**

Vinum Hungaricum Dulce

Feiner Ausbruch

Vorzüglich im Gebrauch bei schwachen Kindern und Rekonvaleszenten, Preis: 1/2 Flasche 1,00 Mk., 1/3 Flasche 1,00 Mk., 1/4 Flasche 55 Pfg., empfiehlt

**Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

**Otto Schläfer**  
**Stein- und Bildhauerei**  
Annaburg, Holzdorferstr. 15.

Empfehle mich zur Anfertigung von **Erbgräbnissen, Denkmäler, Einfassungen, Firmenschilder**

jeder Art in sauberster, einfacher u. künstlerischer Ausführung. Steis Lager von fertigen Denkmälern, **Platten, Schleifsteinen, Marmorflies, Rufscher** für Tischler und Töpfer.

Feiner empfehle mich zur Lieferung von **Trittstufen, Treppenstufen, Grenzsteinen, Billard-, Büffet-, Ladentisch- und Nachttisch-Platten, Waschtisch-Aufsätze** sowie allen in mein Fach einschlägigen Arbeiten. Lieferung schnell und preiswert. Entwürfe und Abbildungen kostenlos.

**Liebling**

Seife aller Damen ist die allein echte **Stedenpferd-Elkennmilk-Seife** von **Hermann & Co.** Kadebeul. Denn diese erregt ein ganz neues Gefühl, reines, jugendliches Aussehen, weiche, sammetweiche Haut und blendend lockeren Teint.  
à Stück 30 Pfg. bei: **Max Buake, Otto Schwarze** und **Apotheker Eilers.**

**Bergamentpapier**

zum luftdichten Verschließen von **Einmachbehältern**, sowie **Packpapier** in verschiedensten Stärken empfiehlt **Herm. Steinbeiß.**

**Männer-Turn-Verein „Jahn“ Annaburg.**

Zu dem am **Sonntag den 30. August** Nachmittags in „Aders Neue Welt“ stattfindenden

**Sommerfeste**

bestehend in

Umzug, Garten-Konzert, Gesangs- und turnerischen Aufführungen unter Mitwirkung des **Männer-Turn-Vereins Annaburg**, und von abends 8 Uhr ab **Ball**, sind **Freunde und Gönner der Turnfeste** höflichst eingeladen.  
**Der Vorstand.**



**F. Riedel**

**Stellmacherei und Wagenbauerei.**

Einem geehrten Publikum von **Annaburg u. Umgegend** bringe meine auf dem **Mauer'schen Grundstück** in **Annaburg, Mittelstraße**, eingerichtete

**Stellmacherei**

in Erinnerung. Empfehle mich zur Anfertigung **neuer Wagen** sowie sämtlicher **Reparaturen** und allen in meinem Fache vorkommenden Arbeiten in guter und dauerhafter Ausführung.

**Georg Kulisch**

Schlossermeister \* **Annaburg**

empfiehlt sich zur Ausführung von

**Kaus-Installationen,**

sowie zur Lieferung von **Lampen jeder Art, Gasfocher und Gasösen.**

Alle Arbeiten sind stets aufs Beste von der **Gaswerke** Domette geprüft, und jede **Reparatur** von der **Gaswerke** Verwaltung nachgeprüft wird.

**Goldwaren- & Uhren-**



Kauft man nur bei **Jacob SENIOR** BERLIN, Friedenstr. well billiger als irgendwo **Kalenzahlung** kein Preisaufschlag! **Illustrierte KATALOGE** überallhin portofrei!

**Magenleidenden**

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungs-Beschwerden geholfen hat.  
**M. Hoeft, Lehrer in Sachjenhausen b. Frankfurt a. M.**



Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben **Söhnchens Richard** fagen wir Allen für die schönen Kranzspenden und das ehrende Geleit herzlichsten Dank.  
**Wilhelm Simon und Frau.**



**Kaninchenzuchtverein**  
Sonntag, den 30. August, nachmittags 1/4 Uhr:

● **Versammlung** im Vereinslokal zur Weintraube. Der wichtigen Tagesordnung wegen wird um zahlreichen Besuch gebeten.  
**Der Vorstand.**

**Bürger-Schützen-Verein.**

Sonntag den 30. August, von nachmittags 3 Uhr ab:

**Schießen.**

Zahlreiche Beteiligung erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Annaburger Landwehr-Verein**  
(eingetragener Verein).

Sonntag den 30. Aug. cr. abends 7 1/2 Uhr

**General-Versammlung**

- im Vereinslokal „Goldner Ring“ Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung.
  2. Bechlussfassung über Ausschließung eines Mitgliedes laut § 2c der Vereinsstatuten.
  3. Verschiedenes.
  4. Steuereinnahme.
- Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.  
**Der Vorstand.**

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

# Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.  
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.  
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises An-  
gesetzene 15 Pfg., für Anzeigen 20 Pfg.  
Bei größeren Aufträgen Rabatt.  
Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 101.

Sonnabend, den 29. August 1908.

12. Jahrg.

## Ämtlicher Teil.

Zufolge Verfügung des Rgl. Landrats vom 11. 8. 08 (vergl. die ämtliche Bekanntmachung im Kreisblatt Nr. 189) findet in nächster Zeit eine **Schau der Wasserläufe** des Amtsbezirks statt.  
Die Anlieger und die Räumungspflichtigen werden mit dem Bemerkten darauf aufmerksam gemacht, daß sie Maßnahmen der Wasserpolizeibehörde zu gewärtigen haben, wofür der Zustand des Wasserlaufs nicht den gesetzlichen Anforderungen genügt.

Annaburg, den 27. August 1908.

Der Amtsvorsteher Weg. e.

## Für Handwerker.

Am 1. Oktober 1908 tritt die Novelle zur Gewerbeordnung (sog. kleiner Befähigungsnaehweis) in Kraft, nach der die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen nur diejenigen Handwerker besitzen, die die Meisterprüfung abgelegt haben. Die Nachprüfung gestaltet sich am 1. Oktober wie folgt:

1. Alle Handwerker, welche an diesem Tage nach den bisherigen Bestimmungen die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzen, dürfen die bis zum 1. Oktober 1908 eingestellten Lehrlinge auslernen.

2. Handwerker, die am 1. Oktober 1908 bereits 5 Jahre hindurch mit der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen in ihrem Gewerbe tätig gewesen sind, müssen, wenn sie neue Lehrlinge einstellen, und anleiten wollen, vorher bei der unteren Verwaltungsbehörde, d. i. bei dem Landrat und in Städten mit mehr als 10 000 Einwohnern bei dem Magistrat, die Befugnis hierzu besonders nachsuchen, die ihnen nicht verweigert werden kann. Das wird bei allen denjenigen Personen zutreffen, die vor dem 1. Oktober 1879 geboren sind und am 1. Oktober 1908 schon Lehrlinge anleiten dürfen.

3. Wer dagegen am 1. Oktober 1908 weniger

als 5 Jahre in Besitz der Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen war, dem kann sie, falls er neue Lehrlinge einstellen will, von der unteren Verwaltungsbehörde auf seinen Antrag verliehen werden. Diese Bestimmung trifft auf alle Handwerker zu, die in der Zeit vom 1. Oktober 1879 bis 1. Oktober 1894 geboren sind und am 1. Oktober 1908 das Recht, Lehrlinge anzuleiten, besaßen. Da nach den Ausführungsbestimmungen des Handelsministers vom 12. Juli 1908 die Verleihung der Anleitungsbefugnis an die eben genannten Personen nur in Frage kommen wird, wenn sie aus besonderen Gründen den neuen Anforderungen nicht oder nur mit erheblicher Erschwerung nachzukommen vermögen, wird der größte Teil der betreffenden Handwerker die Meisterprüfung ablegen müssen, wenn er Lehrlinge anleiten will.

4. Alle Handwerker, die nach dem 1. Oktober 1884 geboren sind, müssen, um in den Besitz der Anleitungsbefugnis zu gelangen, die Meisterprüfung ablegen.

Diejenigen Handwerker, die bereits ihre Meisterprüfung nach Maßgabe des § 193 A. O. abgelegt haben, werden durch die Vorschriften des neuen Gesetzes in keiner Weise betroffen.

Dagegen müssen auch diejenigen Handwerker, die am 1. Oktober 1901 ihr Gewerbe persönlich selbständig ausgeübt haben und damals die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besaßen, also bereits zur Führung des Meistertitels berechtigt sind, erst einen Antrag auf Verleihung der Befugnis bei der unteren Verwaltungsbehörde stellen, wenn sie nach dem 1. Oktober 1908 neue Lehrlinge einstellen wollen.

Ferner ist in der Praxis folgendes zu beachten: In jedem Handwerksbetriebe, in dem Lehrlinge gehalten werden, muß mindestens eine Person vorhanden sein, die den Meistertitel auf Grund der Meisterprüfung oder die von der Behörde befristete Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen besitzt. Wo daher am 1. Oktober 1908 noch Zweifel herrschen soll man sich sofort an die Handwerkskammer wenden

die nach Prüfung der Verhältnisse eine genaue Auskunft erteilt, ob in dem Betriebe Lehrlinge gehalten werden dürfen bzw. welche Befugnisse den einzelnen Betriebsinhabern und Gehilfen zuteilen. Stirbt der Betriebsinhaber, so können die Witwe oder die minderjährigen Erben, die das Geschäft fortführen, die Lehrlinge ein Jahr lang behalten, wenn geeignete Gehilfen vorhanden sind. Auch hierüber ist die Handwerkskammer zu befragen.

Endlich kommt es sehr häufig vor, daß jemand mehrere Gewerbe betreibt, z. B. ein Bäcker Müllererei usw. Will er in diesen Nebengewerben Lehrlinge anleiten, so muß er ebenfalls bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde die Befugnis dazu beantragen. Es wird dabei aber vorausgesetzt, daß er für mindestens ein Gewerbe den Meistertitel besitzt.

Die Befugnis zur Führung des Titels Baumeister und Baugewerksmeister wird durch den Bundesrat geregelt werden. Vor dem Inkrafttreten des Bundesratsbeschlusses ist die Führung eines solchen Titels verboten, da für Prüfen von der Landesregierung Bestimmungen für die Uebergangszeit nicht erlassen sind. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150 Mark im Unvermögensfalle mit Haft bis zu 4 Wochen geahndet.

Nach dem neuen Gesetz muß im Laufe der Jahre jeder Handwerker, soweit er nicht von den Uebergangsbestimmungen getroffen wird, die Meisterprüfung ablegen, wenn er Lehrlinge halten will. Hieraus ergibt sich die Bedeutung des Meistertitels, die auch in den gesteigerten Ansprüchen der Meisterprüfung ihren Ausdruck finden wird. Während die Meisterprüfungen bisher öfter mit zarter Rücksichtnahme auf die Prüflinge erledigt wurden, wird jetzt von den Meisterkandidaten verlangt werden müssen, daß sie gehörig vorbereitet zur Prüfung erscheinen. Es ist zu bemerken, daß man nicht Gelegenheit hat, die Meisterprüfung zu wiederholen. Die Befugnis zur Führung des Meistertitels ist eine Befugnis, die immer dann erlischt, wenn der Meistertitel erloschen ist.

## Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida John-Alexstadt.

Nachdruck verboten.

### 2. Fortsetzung.

Tief im Walde, halb von Tannen und Buchen verdeckt und wie schußbedürftig an eine jäh aufsteigende, grünbewachsene Felsenwand gelehnt, lag das Häuschen der Mamell Goldermann. Es war ein schmaler, zweistöckiger Bau, aber die drei oberen und die zwei neben der Tür gelegenen unteren Fenster schimmerten so einladend und freundlich mit ihren blütenweißen Vorhängen und Rouleaux, daß man erst zu dem moosüberzogenen Fiegeledach hinaufblicken mußte, um an das Alter dieses Waldhäuschens zu glauben; es war nämlich um gut 50 Jahre früher auf der Welt, als seine jetzige Herrin, die darin geboren und erzogen und von einem seligen Endes gewärtig war. Sie hatte immer noch einen Zug von Jugendlichkeit in ihrem jähtigen, gelben Gesichtchen, die lahme kräftliche Adelheid Goldermann. Ob daß die paar weißen Wäckchen auf Stirn und Schläfen oder die schwarze Spitzenhaube mit den Pensee-Schleifen und Bindbändern machte? Die dunkle Pensee verhißt doch sonst nicht gerade?

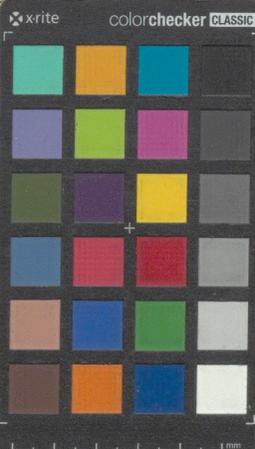
Jedenfalls sah man dem alten Fräulein ihr langjähriges Leiden nicht an, der Engel der Geduld mochte wohl neben ihrem Lager stehen und Künzlein wie Schmerzenszüge mit weichem, kühlenden Fittig anreiben.

Die jetzt neben ihrem jauber bezogenen, hoch-

gestürmten Federbette lag und in sich hineinbeben gehörte keineswegs zu der himmlischen Schar, denn sie trug das echte, thüringer Bauerngewand, No-Jacke, Schürze und Kopftuch, alles derb und dunkel, und hielt eine Tasse dampfenden Kaffees in den Händen, gut und stark; sie hatte ihn selbst bereitet in der kleinen rühtigen Küche draußer als Debit einer neu angelegtenen Wirtschaft bei Jungfer Holtermann, und nannte sich jetzt schlichtweg, obgleich sie zwei Männer unter der Erde gebracht und auch noch etliche, ihr von den Schulkindern angepöbelte Kosenamen an sich hat. Dumm war sie nicht, diese Fette, sonst hätte sie ihre Selbständigkeit nicht aufgegeben, um den Dienst bei der alten Dame; sie hatte schon manch ererbt, was ihr eigentlich nicht zutraf; warum sollte es ihr diesmal fehlschlagen? Die Jungfer Holtermann war ja hoch in die Siebziger, hat keinen Menschen, als eine ganz fernstehende, reich vornehme Nichte, die länderweit wohnte und sich nicht nach dem alten Gerümpel da drin im Wald frug: ergo!

„Aho, Jungfer Holtermann, sie lebt nicht mehr, die Nichte Gräfin? Wie ist denn das? Wie meine Vorgängerin, die Visette, heute früh abso, sagte sie doch zu Ihnen: „Gott erhalte Sie und die gnädige Gräfin!“

Die also Gefragte blickte erst eine Weile auf ihre mageren, über der weißen Bettdecke gefalteten Hände und seufzte tief, bevor sie Auskunft gab, denn das anhaltende Strehen wurde ihr recht sauer. Endlich begann sie doch:



mit war die junge Nichte; sie heißt auch Visette, und sorgte für die Mutter. Jeden Tag eine Nichte, und in meinem Hause.

Mutter doch erlebt die Nichte, des Professorens Tochter ist, und was man so hochmütig, sondern nur an Nichte, meine Nichte Lori Gröben auch einmal das Buch Fette — nein, das neuen Plüschband

Sie, Jungfer Hol-

— Sie müssen es

da auf dem Bett

herin. Meines

Bruders Tochter hat es mir kurz vor ihrem Tode

zum Geburtstag geschickt mit allen den Bildern

darin. — Nun blättern Sie mal; eins, zwei, drei

— halt! Fette, jetzt muß das Bildchen kommen!

— Da ist Sie ja, die Kleine!

„Ist es das Vorküßchen mit den großen

Augen und dem Summflüßchen?“

„Ja. So hat sie vor fünf Jahren ausgesehen.

Jetzt freilich ist sie achzehn und gewiß eine hochge-